

Summende Existenzängste

Dokumentarfilm Die chinesische Filmemacherin Ddie Weng erzählt in «The Beekeeper and his Son» von der Kluft zwischen Moderne und Tradition. Im Mittelpunkt stehen Vater und Sohn einer Imkerfamilie.

Layout ist seit Jahrzehnten ein leidenschaftlicher Imker. Der 71-Jährige lebt mit seiner Frau in einem Bergtal im Norden Chinas unter einfachsten Verhältnissen. Als sein Sohn Moafu nach einem Jahr als Arbeiter in der Grossstadt zu den Eltern zurückkehrt, verbindet Layout damit auch eine Hoffnung. Die Hoffnung nämlich, der 20-jährige Sohn werde nun von ihm das Wissen der Imkerei lernen und danach den Hof übernehmen. Doch Moafu interessiert sich weder für den Hof noch die Imkerei, sondern höchstens für den möglichst profitablen Vertrieb von Honig. Er studiert lieber Marketingbücher, statt dem Vater mit den Bienen zu helfen. Layout kann seine Enttäuschung nicht verbergen.

Über ein Jahr lang hat die junge chinesische Filmemacherin Ddie Weng die Imkerfamilie in ihrem Alltag begleitet. Ihr erster langer Dokumentarfilm nach dem Filmstudium in den USA

zeigt die Kluft zwischen Stadt und Land, Tradition und Moderne. Diese Kluft manifestiert sich unter anderem in den unterschiedlichen Erwartungen und Lebensauffassungen zwischen Vater und Sohn, die im Film öfters aufeinanderprallen. «Du kannst nicht bloss Marketingbücher lesen und vom Profit träumen. Du musst erst die Imkerei lernen», argumentiert der Vater.

Bedrohte Lebensweise, bedrohte Bienen

Moafu freilich sieht das anders. Er glaubt auf dem Land an keine Zukunft für sich, zugleich kehrte er resigniert aus der Grossstadt zurück, wie er an einem Regentag erzählt: «Jeder Tag war wie der Regen heute, eintönig.» Dem jungen Mann ist durchaus bewusst, dass er feststeckt. Denn anders als seiner Schwester, die gerade ein Baby geboren hat, fehlt ihm eine höhere Ausbildung.

Regisseurin Ddie Weng wollte zunächst einen Film über die innige Beziehung von Layout zu seinen Bienen drehen. Und dabei auch aufzeigen, wie die Umweltveränderungen seine Bienenvölker bedrohen. Davon sind noch Szenen enthalten. So zeigt sie uns

den Imker, wie er seinen «flüchtenden» Bienen folgt. Besonders berührend sind die Szenen, als Motten seine Bienenvölker befallen und dem 71-jährigen Mann am Ende nichts anderes übrig bleibt, als die Plage mit Schwefel auszuräuchern.

Doch im Zentrum stehen «zwei Dickköpfe», wie die Frau von Layout ihren Mann und den Sohn einmal bezeichnet. Die beiden streiten viel, zugleich fällt es ihnen schwer, miteinander zu kommunizieren. Einmal wendet sich der Vater sogar an die Regisseurin hinter der Kamera, um sie nach dem Sohn zu befragen. Sogar Gans und Hund auf dem Hof lassen sich von den Streitereien anstecken.

Der geduldig beobachtende Dokumentarfilm, der auf einen Kommentar verzichtet, zeigt aber auch Momente von Wärme und Zärtlichkeit. Das existenzielle Dilemma der Imker-Familie ist gewiss kein Einzelfall. Und Verständnis wird man am Ende für beide Positionen haben.

Andreas Stock

Jetzt im Kinok St. Gallen, weitere Kinos in der Region folgen



Der 20-jährige Moafu sieht im einfachen Leben als Imker und der Übernahme des Hofes seines Vaters keine Zukunft.

Bild: PD